

Hrsg. Ullrich Junker

**Beschreibung des  
Zackenflusses  
und dessen Stillstand  
Von Volkmar  
(1773)**

**©Im Dezember 2019  
Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg**

Geographische  
Beschreibung  
des  
Zacken = Stufes,

zur  
Anleitung der Untersuchung

von der

U r s a c h e

der so seltenen Natur-Begebenheit seines  
geschehenen Stillstehens in sei-  
nem Laufe:



Vorgelesen

in der Patriotischen Gesellschaft  
Volkmar.



Breslau,  
bey Wilhelm Gottlieb Korn, 1773.





Die seltn Naturbegebenheit des in seinem Laufe stillgestandnen Zackens, hat nicht nur das Erstaunen aller Bewohner in den Riesengebürgen, sondern auch ihre Furcht und Schrecken über alle Flächen Niederschlesiens und bis in seine Hauptstadt herabgerollt: so daß man allenthalben eine forschende Bewunderung, welche die Sache auch verdienet, aber auch bey denen mehresten Men-

schen, und nicht blos von der niedren Gattung, eine Bangigkeit vor traurigen Vorbedeutungen dadurch erregt, findet. Mein eignes gereiztes Nachdenken, und noch mehr das unzählbare Befragen, um meine Kenntniß dieses Flusses und der Gegenden seines Laufes, hat mich angetrieben, dieselbe zu entwerfen und bekannt zu machen, weil sie vielleicht dem Naturforscher zur Entdeckung der Ursache, und auch der Landesvorsorge zu gleicher Untersuchung und Verhütung eines möglichen daraus entstehenden Unglücks reizend und nützlich seyn könnten. Man gönne mir also eine kleine Geduld, die Quellen und Zuflüsse dieses Flusses zu beschreiben, ehe ich die historische Nachricht von dieser seltnen Begebenheit, davon ich kein Augenzeuge gewesen bin, erwäge, und alsdenn meine Betrachtungen darüber anstelle, Vielleicht daß dadurch die quälende Aengstlichkeit an

eine sehr zweifelhafte Vorhersagung, wovon ich auch reden will, bey manchem verschwinden wird, obgleich eine gegründete Furcht für die dasigen Bewohner, die aber in dem Reitze zur gründlichen Erforschung nützlich seyn könnte, an die Stelle treten möchte. Aber in welche Begeisterung wird mich meine Erinnerung an diese entzückende Gegenden setzen! Gewiß daß ich nichts sagen werde, als was mein Auge gesehen, da ich eben den Naturforscher locken will, die Sache selbst zu untersuchen. Allein der Seltenheiten der Natur sind hier zu viel, daß ich schon weitläufig werden muß, sie nur zu nennen, und nur anzuzeigen, wohin der flammende Blick nach dem Wunderbaren in diesen Gegenden sich zu richten hat. Hierinnen erbitte ich mir für kleine Ausschweifungen noch eine gewogene Nachsicht.

Der Zacken ist ein Fluß, der in seinem gewöhnlichsten Verhältnis mächtiger an

Wasser, als die Katzbach, Weistritz und Lohe ist. Er strömt die Stadt Hirschberg an der Abendseite bey überall bebauten Ufern der Vorstadt vorbey, und fällt, nachdem er die Ehre seines Namens, auch von den entferntesten Quellen gerechnet, kaum 4 Meilen getragen hat, unter ihr in den Bober. Den Anfang seiner Durchströmung der Hirschbergischen Gränzen macht er an der Währe des Kupferhammers, der Herschdorf, ein Gräfl. Schafgotisches Gut, und Konradsdorf, (gewöhnlich nach der Aussprache Kunnersdorf) ein Hirschbergisches Gut, voneinander scheidet, und eben von diesem Orte ist sein diesmaliges und auch das vorhergehende nächste Stillestehen angegangen, Sein schneller und rauschender Lauf, ob er gleich seinen Grund in dem Abfall von den hohen Gebürgen hat, sieht doch aus, als wenn er das Vergnügen von dem Nut-



zen fühlte, den er den Inwohnern Herschdorfs, Warmbruns und Petersdorfs, von denen er herkommt, gebracht hat.

Ueber diesen Oertern komme ich nun in den inren Vorgebürgen des hohen Riesengebürges an den Standort Schreiberhau, wo er in seinen ersten ursprünglichen Adern zusammenfließet: und hier mache ich nun den eigentlichen Anfang meiner Beschreibung.

Die höchste Kette der Riesengebürge zieht ihre Linie vom Morgen gegen Abend, und hat uns Schlesiern den Rücken gegen Mittag und die Vorderseite gegen Norden. Hier in Schreiberhau aber hat es eine Zwischenwand von Bergen, die von Mittag gegen Norden streichen, die am Anfang der anschließenden Höhe der Riesengebürge gleichen, aber nach und nach sich immer erniedrigen. Diese Bergstrecke ist es, dahin ich recht gründliche Mineralogisten wünsche, weil fast

alles Gesteine an derselben mineralisch ist; allein hier ist nur mein Zweck zu sagen, daß an eben dieser Berglehne, fast am Ende des Schreiberhau weit vom Abend her die erste Ader des Zackens herfließt, und auch ihm den Namen giebt, der alle andere Zuflüsse nur in seinen Ruhm verschlingt. Seine Quelle habe ich nicht gesehen, aber er kan nach der Lage der Berge nirgends als an den Höhen entstehen, wo die Felsen liegen, die man die Abendsburg nennet. Mich hat meine Erforschungsbegierde nur bis an das rothe Flos aeführet, wo mich eine kleine unbewohnte Felsenstadt von vielen ganz eingeschlosnen Marktplätzen unbeschreiblich vergnügte, aber das rothe Flos in noch viel tieferes Nachdenken setzte. Dieses Flos oder Bach kommt aus eben dem Berge, der von der andern Seite unter dem Namen des weissen Flins allen bekannt ist. Sein Wasser ist völlig helle, und doch

so rothgelbe, wie der beste Ober-Ungarwein, ohne die mindesten erdigten Theile in seinem Grunde abzusetzen, Hier gebe ich denen Naturforschern und Mineralogisten, die meinen Spatziergang nachmachen wollen, die Frage auf: Ob dieses nicht ein aufgelöster Bergzinnober sey, und was man daraus folgern könne, zumal da von der andern Seite dieses Berges, eben ein solches sogenanntes rothes Flos herausquillt? Die Folgerungen scheinen mir daraus so einleuchtend, daß ich blos nach geschehener Anzeige, ohne mein Urtheil, meinen Faden an meine Erzählung wieder anknüpfe. Am Ausfluß dieses rothen Flosses, sahe ich diese erste Ader des Zackens schon als einen breiten und mehr als Ellen tiefen Fluß geschwommen kommen. Sein Wasser war so weiß, als das hellste Brunnenwasser, und das darein getretne rothe Flos strömte lange Weilen in denselben wie eine bunte Ader, ehe es sich mit demselben vermischte, und ihn

zu dem sogenannten braunen Zacken färbte. Dies alles aber sind nur Ausschweifungen, vor den forschenden Freund der sonderbaren und untersuchungswürdigen Dinge im Gebürge. Zu meiner gegenwärtigen Absicht bedarf ich nur dieser Anmerkung zu einem Grundsatz, dessen Richtigkeit wie alle folgende jeder Beobachter also finden wird:

Diese einzige Ader des Zakens hat schon mehr als halb so viel Wasser in seinem Gehalt, als der ganze Fluß bey Hirschberg.

Die andere Ader ist das sogenannte Zakerle, Dieser Fluß entspringt auf dem Gipfel der Gebürge in der Kranichwiese, die ich selbst bestiegen habe, Diese ist mehr ein kleiner See, als Sumpf zu nennen, weil ihr inner von dem Schilf freier Kreis ein völlig helles Wasser ist. Hier güßt sie ihn gleich an ihrem Rande, aber

tief unter der Erde, mit starkem stürmenden Getöse aus, und so stürzt er weit an dem Berge herunter, ehe er sichtbar an das Licht hervorbricht. Nachdem er fast ein Drittheil des hohen Gebürges herabgestürzt hat, macht er den berühmten Zackenfall, der in seiner Höhe des Falles, durchströmenden Tiefe an bewundernswürdigen hohen glatten Felswänden, und den weitesten Aussichten bis in das Wohlausische Fürstenthum Schlesiens, alle Augen entzückend macht, und uns eine Aenlichkeit der Seltenheiten der Schweiz ohne ihre frierenden Gletscher gewähret,

Diese Ader ist sehr wenig schwächer, als die erstre.

Wenn sie herunter in die Tiefe kommt, nimmt sie die Weisbach zu sich, welche die Glashütte vorbeyst, und ihre Poch-

werke und eine Mühle treibt, ohne geschützt zu werden, so stark ist sie. Darauf vereinigt sich dieser Fluß mit dem grossen Zacken.

Weiter hin gegen Morgen kommt ein starker Fluß, der sich am Reiffenträger gesammelt hat, von diesen Höhen mit weitschallenden Brausen und Wellen herabgestürzt, und wird die Kuchel genannt. Sie nimmt auf ihrem Laufe ein andres Wasser, das aus der kleinen Schneegrube kommt, und in seiner Menge ein Fluß genannt werden kan, und eilt alsdenn über seinen sehenswürdigen Wasserfall zu seiner Vereinigung mit dem großen Zacken.

Als ich auf meinen Bergreisen alle diese Zuflüsse, die in ihren ersten Quellen wol eine Weite etlicher Meilen von einander liegen, gesehen hatte, gerieth ich in große Bewunderung, daß der vereinigte Zacken kein stärkerer Fluß wäre, denn

fast jede Hauptaderader schien mir an Wasser bald so mächtig zu seyn, als der vereinigte Strom in seinem Laufe durch Schreiberhau nach Petersdorf ist.

Meine Anbethung der Weisheit und Allmacht Gottes in seinen Werken der Schöpfung, denn dies war der Reiz zu allen meinen Gebürsreisen, führte mich endlich an den schwarzen Woog, den seine natürliche Beschaffenheit, noch mehr aber die dem Aberglauben von seiner Furcht vorgespiegelten Geister-Erscheinungen, allen Bewohnern dieser Gebürge bekannt gemacht haben. Ich will ihn ganz kurz beschreiben, Die erst kurz vorher sich allesammt vereinigten Adern des Zackens drengen sich hier aus einem weiten, aber hügllichten und auch mannigfaltig von Wiesen, Gärten, Feldern, Häusern schön schattirten lichten Thale, in eine enge Bergschluchze, und weil der

Strom an der Seite in einer langen gleichen Linie hergeflossen kommt, so bricht er sich gleich bey dem Eintritt aufs schärfste an der Felsspitze, daß der Strom alsdenn einen gleichseitigen Winkel macht , und an dem Felsen hinfließt. Hier ists wahr, hier hat die Natur was schauerndes, Die Berge stehen zu beyden Seiten ganz senkelrecht, und mit schwarzem Holze überkleidet, vor sich sieht der Blick nur noch ödre Dunkelheit, und wegen ihrer weitgestrekten Länge ohne Ende. Der Fluß, der vorher brauste, rauschte, wallte, sprizte, und wie vor Freuden scherzte, sang und hüpfte, wird hier plötzlich stille, schleicht nur langsam, und ist so schwarz, als wenn er sich in traurenden Boy verhüllet hätte. Der Grund davon ist die Tiefe, die nah allen Zeugnissen nicht zu ergründen ist, in der er hier steht. Da sich auch ein Wirbel hier finden soll, der alles hinunter zieht, was in seine Kreise schwimmt, und da am Ende der



Schlüchze wie ich mich überzeugt halte, und einem jeden zur Untersuchung überlasse, weniger Wasser abfließt, als am Anfange derselben hineingeflossen ist, so halte ich aus diesen Gründen vest davor, daß hier der Zacken unterirdische Abzüge habe.

Dieses ist nun der Grundsatz, auf den ich meine ganze nachfolgende Aufgabe der Untersuchung bauen werde: Die Zuflüsse des Zackens enthalten augenscheinlich weit mehr Wasser, als am Ende des schwarzen Woogs ausfließet. Da nun sein auf einmal gebrochener schneller und brausender Lauf in ein so sanftes Schleichen, und noch mehr sein Wirbel, unterirdische Abzüge wahrscheinlich machen; so glaube ich, daß diese die wahre Ursache der verminderten Menge der Wasser im Ausflusse sind.

Beyspiele von solchen unterirdischen Abzügen der Wasser gieht nicht nur die, Schweiz, unsre eigne Riesengebürge haben derer viele. In der großen Schneegrube sammler sich von dem zerschmolzenen Schnee, der hier oft über hundert Ellen auf einander gehäuft liegt, ein ansehnlicher Teich, und der durch einen Bach aus dem unvergänglichen Schnee in ihrem Grunde beständigen Zufluß hat, der doch keinen sichtbaren Ablauf hat.

Der große Teich bey der Schneekoppe, der so vielfachen Zufluß hat, ist ebenfals ohne sichtbaren Ablauf: alle, die das Gegentheil behaupten, haben den ablaufenden Bach aus dem kleinen Teiche davor angesehen.

Die Möglichkeit solcher unterirdischen Wasserleitungen erhellet also aus ihren ähnlichen Beyspielen. Ehe ich aber die Folgerungen aus meinem Grundsatz

angeben kan, bedarf ich noch andrer Bemerkungen, die ich erst in den weitem Fortsetzungen des Flusses finde, zu deren Beschreibung ich mir noch eine kleine Geduld erbitte.

Wenn der Zacken sich aus diesen dunklen Finsternissen herausgeschlungen hat, bekommt er zwar mehr Licht und Leben, aber seine felsigten Gestade verlassen ihn noch nicht, sondern diese dengen ihn endlich in eine ausgehöhlte Felsbank, die man das Gerinne nennt, die auch was ähnliches mit diesem Namen hat, und wie nur aus einem Stücke durch Kunst gearbeitet aussiehet, darinnen er viel hundert Schritte fortläuft, und von einer paradiesischen Gegend von beyden Seiten umgeben wird. Hierauf flüßt er in lauter Felsen, Steinen und harten sandigten Ufern fort durch Schreiberhau und Petersdorf. Daß er hier gar nicht wie andre Flüsse von den Ufern angesogen wird,

und dadurch etwas von seinem Wasser verliehret, kan ich mit dem Exempel des eine halbe Meile langen Petersdorfs beweisen. Dessen Einwohner an der Bergseite haben eine Menge kostbarer Brunnen, und die an der Feldseite leiden daran Mangel, und finden auch kein Wasser, wenn sie auch bis in die Tiefe graben, wo es nach dem Verhältnis andrer Flüsse in gleicher Waage mit dem Zacken stehen sollte.

Hier empfängt der Zacken den Zuwachs vom Kiesewälder Bach, vom kleinen Zacken aus dem Hartenberge, von dem ich viel untersuchungswürdige Anmerkungen machen könnte, und nur das einzige berühren will, daß Welsche ehedem in demselben Gold gewaschen haben, die auch einen jährlichen Pacht davon dem Gräflichen Hause Schafgotsch entrichteten, wenn es mich nicht von meinem Endzwek zu weit entfernte, den Bach

aus der Katzenhöhle, das Quirlwasser, und am Ende des Dorfes, den Kaiserswalder Bach. Bey seinem fortgesetzten Laufe nach Warmbrun erhält er von der Abendseite bald am Anfange des Ortes den Vogsdorfer Bach und bey dem Ausflus an diesem Orte, von Morgen her einen starken Flus, der aus dem Hermsdorfer, Giersdorfer und Merzdorfer Bächen zusammengeflossen ist. Und nach diesem leztren Anwuchs hat er nur noch einen Weg von einer Viertelstunde, bis zu der Währe des Kupferhammers, welcher die Gränzscheide des Schafgotschischen Gebietes in Herschdorf, und des Hirschbergischen Stadtgutes Konradsdorf macht, wo er das leztemal stille gestanden hat.

Nun kennen wir den Zackenflus, und können uns daher eine deutlichere Vorstellung bey diesem eingedrükten Bilde von der seltnen Geschichte seines Stillestehens machen, die ich nah der Aussage

vieler und glaubwürdiger Zeugen erzählen will, in welcher sie alle, welches auch was seltnes ist, in jedem Punkte, bis auf einen; den ich zuletzt erwähnen werde, miteinander übereingestimmt haben.

„Den 19. Merz frühe des Morgens um 4 Uhr fing die Kunnersdorfer Mühle an, sich nur sehr schwach noch zu bewegen, und immer nah und nah schwächer, bis sie gänzlich stille stand, Gleiches Schicksal erfuhr die Mühle am Zacken, die unterwärts der Stadt Hirschberg steht, und dieses brachte den Ruf alsobald in die Stadt, und dieser Ruf in kurzer Zeit, eine Menge vieler hundert Menschen von vornehmen und niedren Ständen an die Ufer dieses Flusses, um diese seltnen Begebenheit anzuschauen. Die Augenzeugen, die ich gesprochen habe, sagen: Bis 7 auf 6 Uhr sey noch etwas weniges Wasser in dem Wasserbette, von dem Reste des Flusses auf dem Grunde geflossen, von dieser Zeit an

aber bis 9 Uhr, habe der Sand des Grundes völlig entblöst gelegen, und nur in einigen Ungleichheiten des Bodens habe einiges Wasser gestanden, woraus der gemeine Mann die darein geflüchteten Fische mit der Hand heraus gewonnen hätte. An der oft erwähnten Währe des Kupferhammers habe das Wasser angeschwellt, und dem Augenscheine nah wie eine halbe Elle höher empor gestanden, ohne daß ein Tropfen über die Währe abgeflossen wäre.“ Alle versicherten: „der Fluß sey in eben der Zeit unverrückt durch Schreiberhau, Petersdorf, Warmbrun und Herschdorf fortgeflossen, ohne daß eine ihrer Mühlen einen Augenblick zu mahlen aufgehört hätte“ Das sagten sie alle; aber wenn ich fragte, ob denn keiner sich den Stand des noch vollen oder angeschwellten Flusses angesehen hätte? So fand ich keinen, der seine Aufmersamkeit darauf gerichtet hätte; sondern alle hatten nur ihr Auge am nackten Sande staunen lassen. Endlich kam

noch diese Tage ein mir von seiner Jugend auf bekanter ehrlicher und glaubwürdiger Mann aus Petersdorf zu mir, der mir erzählte: „Er sey an eben diesem Tage auf seiner Reise gewesen, und habe auf seinem Wege, der beständig am Zacken hingehet, denselben überall unverändert flüßen gesehen; in Warmbrun hätte er aber die seltnen Sache gehöret, und seinen Weeg dahero durch Herschdorf am Zacken herunter genommen, da habe er denselben hoch angeschwollen gefunden, und zwar über sein Ufer recht hoch empor stehend, ohne dieselben im mindesten zu übertreten, und man hätte die Höhe seiner Anschwellung, nach den Zeichen, die man sich bey großem Wasser gemacht, auf 2 Ellen angegeben.“

Jch kan für die Richtigkeit dieser Aussagen nicht einmal stehen; also noch weniger das in Betrachtung ziehen, was der Ruf hinzusezt: das Wasser habe auf der



Währe wie eine Gallert, vielleicht gefroren gestanden, Meine Augenzeugen haben davon nichts erwähnt, sondern vielmehr auf meine Fragen geantwortet; Ob es die Nacht vorher und diesen Morgen sey sehr kalt gewesen ? Nein; die Witterung sey damals und die Tage vorher lau und sanfte gewesen. Ob der Fluß sehr klein gewesen sey? Nein; er sey von dem vorhergegangenen Thauwetter viel stärker, als gewöhnlich, gewesen.

Wenn wir nun der Ursache dieser sonderbaren und seltnen Begebenheit, die sich nur zwischen der Währe und dem Hermsdorfer Wasser zugetragen haben kan, (denn hätte der Zacken weiter oben stille gestanden, so würde das Hermsdorfer Wasser noch in ihm abgeflossen seyn) nachdenken; so kommen hier drey Fragen in Untersuchung:

## **1) Jst die Sache ein unmittelbares Wunder Gottes?**

Ehe sich jemand darüber einer Antwort unterstehen wollte, so müste er erst eine Prüfung aller möglichen Ursachen der Natur angestellet haben. Viele glauben, daß durch anziehende Kräfte des Monden Ebbe und Flut im Meer erfolge, daß es in gewissen Kraisen, sich in die Höhe ziehe, und daher vom Ufer entferne. Solten sie richtig urtheilen; wer kan wissen, ob nicht hier eine gleiche verborgene Ursache sey? Wir wissen, daß im Meere sich Wassersäulen, welche die Schiffer Wasserhosen nennen, aufthürmen, welches vielleicht durch eine von unterirrdischem oder electricischem Feuer ausgehende Luft entstehet. Wer will erforschen, ob nicht durch änliche Ursachen, obgleich in veränderten Wirkungen, auch diese Begebenheit entstanden sey ? Aber

ehe man zu solchen entfernten Ursachen übergeheth, oder eine Sache gar für ein übernatürliches Wunder erklären will, muß man nothwendig erst die nächsten Ursachen in der Natur geprüft haben. Und wenn man auch hier keine fände; so ist der Schluß auf das Uebernatürliche noch zu voreilig, weil noch zu viele Kräfte der Natur unentdeckt und verborgen liegen, Die prüfende Aufgabe: Ob Gott jemals sonst Wunder gethan habe, als nur zum Beweise der Sendung seiner Bothen, die neue Wahrheiten vom Himmel der Erde verkündigen solten? hat die scharfsinnigsten Geister stets zu der Antwort durch Gründe der Vernunft und Erfahrung bewogen, daß es niemals, als nur in erwähntem Falle geschehen sey. Aber eben das ist jezt die Unruhe, welche auf den Gebürgen und in allen Thälern die mehresten Menschen in Bewegung sezt, und fraget:

## **2) Jst es nicht eine Vorbedeutung Gottes, denn Rüschemann hat sie ja vorher verkündigt?**

Hirschberg war in den Jahren, da dieser Mann von 1630 an bekannt gewesen und gelebt hat, eine ansehnliche und noch größere Stadt, als gegenwärtig, daraus wir noch Namen berühmter Gelehrten und anderer vorzüglichen Männer kennen. Wäre er in der Luft geflogen / und hätte Zeichen einer göttlichen Erleuchtung an sich sehen lassen, wir würden doch andre Nachrichten von ihm, als vom niedren abergläubischen Pöbel haben. Wären seine Worte göttliche Weissagungen gewesen, so würde auch die alles regierende Weisheit Gottes davor gesorget haben, daß sie unverstümmelt und übereinstimmend zu uns gekommen wären. Haben einige Dinge in denen Nachrichten von ihm den Schein einer Vorherverkündigung, so

sind andre im Gegentheile gar nicht eingetroffen. Wenigstens giebt sein ausgerufenes rabias, mablias, sablias, und sein Drommeln, Pfeifen und Blasen im Leibe ihm keinen Stempel eines göttlichen Propheten, sondern vielmehr Zeichen eines kranken Leibes, den die Spannungen seiner Nerven, wie Leute in der Kriebelkrankheit, Bäume und Häuser schnelle zu beklettern antrieben, Hier sagte man vielleicht, es ist, als wenn er flöge; und verwandelte es nachmals ins gewisse: er ist geflogen. Und seine Worte entstanden vielleicht von dem Druck auf seine Seele, die sich die Bilder des damaligen dreißigjährigen Krieges und anderer Empfindungen, wie bey einem Menschen im Traume, erinnernd machte. Ich gönne Jedem seine Lieblingsgedanken, und in Unterwerfung den Führungen Gottes mit stiller Seele, gebe ich vielmehr den Naturforschern und Vorgesetzten des Landes diese wichtige Frage zur Untersuchung auf:

### **3) Hat nicht dieses Stillestehen vielleicht seine natürliche Ursache?**

Jch unterwinde mich nicht, etwas entscheidendes darüber zu sagen, und habe auch nicht geprüfte Gründe genug darzu, weil ich alles nur nah dem Augenscheine, und nichts durch mathematische Abwägung gemässen habe. Jch will dahero meine Gedanken nur in einige fragende Aufgaben einschränken:

a) Wenn nun der Zacken solche unterirdische Abzüge hätte; könnten diese durch die Länge der Zeit nicht große Höhlen ausgewaschen haben ?

b) Könnte nicht, da der Zacken im vorigen Jahrhundert bey Warmbrun schon soll eben so stille gestanden haben, der

unterirdische irdische Raum sich bis in diese Weite ausgehölet haben ?

c) Da er 1759 oder 1762, welches Jahr ich nicht im Gedächtniß behalten, aber doch die Sache gewis weiß, an eben dieser jetzigen Stelle 1 ½ Stunden in der Nacht stille gestanden hat; könnte nicht diese Hölung seit der Zeit viel größer worden seyn ?

d) Könnte nicht, da der Frost die Erdklöse zusammenzieht, der unterirdischen Luft Spalten gemacht, und bey dem Thauwetter der Gegendruk des angeschwollenen Wassers ihren elastischen Dunst überwogen und Einstürzungen verursacht haben ?

Ware dieses; so ließe sich alles, auch das Anschwellen des Wassers erklären, denn es hätte eine Gegenrichtung seines

Druks nach dem Orte seines unterirdischen Wirbels empfangen, und nur der Ueberflus angeschwollen, der nicht mit verschluckt werden können. Diese Oefnungen aber könnten sich durch nachschüßende Erde, Sand und Steine wieder verstopfet haben, oder nach völliger Ausfüllung der unterirdischen Höhle mit Wasser, der Flus alsdenn wieder in seinen Lauf gekommen seyn.

e) Aber könnten diese unterirdische Aushölungen nicht endlich zu einem nachtheiligen Einsturz eines so sehr schönen Strich Landes werden?

f) Verdiente es nicht dieser kostbare Theil Schlesiens, der durch seine Weberey und Leinwandhandlung jährlich Millionen fremden und dabey rein verdienten Geldes ins Land zieht, daß man die Ufer dieses Flusses gründlich untersuchte ?



g) Und da man an seinen Ufern in Petersdorf deutlich und beweisend siehet, daß sie kein Wasser durchlassen, könnte man nicht dadurch der Anleitung der Natur nachbauen und dadurch den großen zu befürchtenden Schaden verhüten ?

Dieses sind meine patriotische Gedanken; habe ich es nicht getroffen; so habe ich es doch gut gemeinet.

